

Wegweiser
für
junge Wanderer
am
Scheidewege.

Sechszehnte Auflage.

Berlin, 1841.

Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften
in den Preussischen Staaten.

N^o 20.

Wegweiser

für

junge Wanderer am Scheidewege.

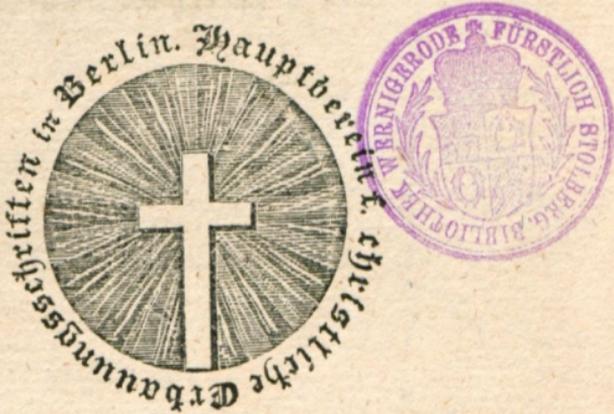
Ein Nachruf

an

die eingeseignete Jugend,

die

zum ersten Male das heilige Abendmahl genoss.



Sechszehnte Auflage.

Berlin, 1841.

Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften
in den Preussischen Staaten.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?
Wenn er sich hält nach Deinen Worten.
Ps. 119, 9.

So lang' ihr auf der Erde lebt,
Sei dieser Tag euch heilig!
So oft Versuchung euch umschwebt,
Sei dieser Tag euch heilig!
Geweiht habt ihr euch nun dem Herrn!
Bleibt treu, wenn ihr gleich nah und fern,
Der Sünde Lockung höret!
Ihr seid des Himmels Eigenthum —
Weicht nicht zurück! lebt Ihm zum Ruhm,
Dem ihr ganz angehöret!

Ihr erkennt doch gewiß in diesem Zurufe die ernste und freundliche Stimme der Liebe, die euch noch einmal, so nachdrücklich, wie möglich, auf den wichtigen Zeitpunkt aufmerksam machen möchte, den ihr durch Gottes Gnade erlebt habet.

Ich nenne euch in der Aufschrift dieser Blätter: junge Wanderer, weil es ein sehr bekanntes, aber auch sehr passendes Bild ist, das menschliche Leben als eine Reise vorzustellen. Denn wir sind hier nicht daheim, haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige, und pilgern durch dieses Leben, bis wir am Ende desselben droben in unserer Heimath ankommen, wo Gott, unser Vater, und unser Erlöser Jesus Christus ist.

Einem jungen Reisenden geben aber die Eltern gern einen Denkspruch und eine Anweisung mit auf den Weg, um, so viel an ihnen ist, ihn vor allem Schaden, den er nehmen könnte, zu bewahren. Betrachtet denn auch ihr, liebe Kinder, diese Blätter als ein solches Denkzeichen, und wie ein Wegweiser, nach dem ihr euch in eurem ganzen Leben, besonders aber in dem angetretenen Abschnitte desselben, zu richten habet. Ich irre mich

doch wohl nicht, wenn ich mich der angenehmen Hoffnung überlasse, ihr werdet diese Blätter manchmal in einer stillen ruhigen Stunde mit Aufmerksamkeit durchlesen? Sie werden euch, wenn ihr vom richtigen Wege abkommt, wieder zurechtweisen, oder wenn ihr ermüden wollet, ermuntern und stärken, auf der betretenen Bahn unverdrossen fortzuwandeln.

Wie sich nun ein Reisender diejenigen Stellen seines Weges besonders aufzeichnet, wo ihm etwas Denkwürdiges begegnet: so finden sich auch in unserm Leben gewisse Zeitpunkte, die unsre vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen. Unter diese rechnet ihr doch gewiß Alle den Tag der Erneuerung eures Taufgelübdes und der ersten heiligen Communion, der den Uebergang aus den Jahren der Kindheit in das jugendliche Alter durch eine heilige Handlung so schön bezeichnet und heiliget.

Dieser Zeitpunkt ist für euer ganzes Leben so entscheidend, wie es für einen Reisenden, der sich an einem Scheidewege befindet, von den wichtigsten Folgen ist, auf welche Seite er sich wende. Von der Wahl, die ihn bestimmt, den Weg zur Rechten oder zur Linken einzuschlagen, hängt es ab, ob er das Ziel seiner Wanderschaft erreichen werde oder nicht. So ist es auch jetzt mit euch; darum nenne ich euch junge Wanderer am Scheidewege.

Ihr stehet wirklich am Scheidewege. Zwei Wege liegen vor euch. Sehr ungleich ist der Ausgang und das Ende dieser himmelweit verschiedenen Wege. Öffnet nun die Augen, ihr lieben jungen Wanderer, um sicher und gut zu wählen. Ihr könnet nicht beide Wege zugleich, ihr könnet nur Einen wählen und wandeln.

Um euch in eurer Wahl zu leiten, und euch die Reue, thöricht gewählt zu haben, zu ersparen, will ich euch die beiden Wege und ihren ungleichen Ausgang näher beschreiben, euch dann die Gründe angeben, warum ihr den einen verlassen und den andern wählen sollt, und endlich euch ermuntern, auf dem gewählten bessern Wege muthig fortzuwandeln, bis ihr das seligste Ziel eurer Pilgerschaft erreicht habet.

Die zwei Wege.

Der Weg ist breit, der zur Verdammniß führet, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. — Der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind, die ihn finden. Matth. 7, 13. 14.

Diese beiden Wege nun, der breite und der schmale, wie sie unser Heiland bezeichnet, liegen vor euch. Einer scheint einladender zu sein, als der andere, weil erstens Viele auf demselben wandeln, und dann, weil er breit, also bequemer zu wandeln ist. Der andere dagegen scheint abschreckender, weil er schmal, und also unbequem, und dann einsam und weniger betreten ist. Sie scheinen so, sage ich. Allein, der Schein darf eure Wahl nicht bestimmen. Ihr müßt erst die Wege, und besonders ihren Ausgang und ihr Ende, wohin sie führen, recht kennen lernen. Und wenn ihr dieses recht in's Auge fasset, wird eure Wahl bald entschieden sein. Denn dem ewigen Verderben, zu welchem der breite Weg führet, werdet ihr aus freier Wahl nicht entgegen eilen wollen. Sei auch der andere Weg noch so schmal, steil und einsam, ihr werdet ihn doch lieber wählen, weil er zum Leben, zur endlosen Freude und Seligkeit führet.

Unter dem breiten Wege versteht man das ungebundene freie Leben derjenigen Menschen, die ohne Glauben und Gottesfurcht sich ganz ihren unbändigen Leidenschaften und bösen Neigungen hingegeben haben; die nichts als sinnliches Vergnügen, nichts als Befriedigung ihres Ehrgeizes, ihrer Habsucht oder ihrer Lust suchen; die sich deswegen alles erlauben, was sie gelüftet, ohne nach Gott oder seinen Geboten zu fragen, ohne auf die Stimme ihres Gewissens zu achten, ohne an Gott, Christum und Ewigkeit auch nur zu denken.

Auf diesem Wege, lieben Kinder, wandelt die Menge. Da seht ihr die Welt, und in ihrem Gefolge Eitelkeit, Hof-fahrt, Ehrgeiz, Habsucht, Neid, Zorn, Feindschaft, Nach-sucht, Mord, sinnliche Lust, und Thorheit und Ausschwei-fungen aller Art. Sie ladet euch ein, ihr zu folgen, und verheißt euch auf ihrem Wege große Ehre, viele

Freuden und mancherlei Vergnügungen. Die arme Welt hat aber nicht, was sie verheißt, und kann daher nicht Wort halten, kann euch nicht geben, was sie zu geben verspricht; denn ihre Ehre ist leerer Dunst, der wie eine Seifenblase in der Luft verschwindet; ihre Lust erzeugt den Tod; ihre Güter sind so vergänglich, wie die Zeit; ihre Herrlichkeit ist so hinfällig, wie eine Grasblume, die heute schön da steht, und morgen, von der Sonnenhitze versengt, nicht mehr ist.

Und der Ausgang dieses Weges — ist Reue und Gewissensangst, verbunden mit den bittersten Vorwürfen und ewiger Selbstanlage; — es ist ein Abgrund von Jammer und Elend, in welchen sich viele der verirrtten Wanderer selbst hineingestürzt haben, ohne Hoffnung, je wieder aus demselben gerettet zu werden. Dem ewigen Tode und dem schrecklichen Gerichte Gottes eilen sie entgegen, diese verblendeten Wanderer, die nur sich selbst, nicht ihrem Gott und Christo, — nur der Zeit, nicht der Ewigkeit leben. Vor dem Richterstuhle Christi werden sie die strengste Rechenschaft geben müssen über die verschwundene Zeit ihres Lebens, die ihnen zur Besserung, nicht zur Verschlimmerung, gegeben ward; über die versäumte Gnade, die ihnen von Christo durch das Evangelium angeboten war, die sie aber thöricht und stolz verachteten und ausschlugen. Verantworten werden sie sich müssen über alle Versäumnisse des Guten, über jedes unnütze Wort, über jeden Gedanken und über jede Begierde ihres Herzens. Da sie nun auf Tausend nicht Eins werden antworten können, sondern sich selbst verdammten müssen, weil sie das Verdammungsurtheil schon hier in ihrem Innern mit sich umhergetragen haben: so werden sie auch, verbannt vom Angesichte Gottes und Christi, hingehen an den Ort der Qual, wo ewiges Heulen und Zähneknirschen sein wird.

In diesem unglücklichen Zustande werden sie dann aller Freude, aller Lust, aller Ehre und aller Güter beraubt, an welchen ihr verführtes Herz hier in dieser Zeit gehangen und seine Seligkeit gesucht hat. Sie sind ausgeschlossen aus der Gesellschaft der Guten und From-

men, deren Sinn und Wandel sie für Thorheit und Un-
sinn, deren Glauben und Gottseligkeit sie für Träumerei
und Fabel hielten. Ewig sich gram, tragen sie einen
immer nagenden Wurm in sich, der nie stirbt, und ein
Feuer, das nie verlöscht.

Seht, Kinder! dies ist der Weg, dies ist der Aus-
gang, das Ende des Weges, auf welchem jene blinden
Menschen wandeln, die Gott nicht vor Augen, das hei-
lige Gesetz nicht in ihrem Herzen haben, die dem Evan-
gelio nicht gehorsam sind, die blind ihren Lüsten folgen,
und ihre Ehre in der Schande suchen, die Feinde des
Kreuzes Christi sind, die den Bauch für ihren Gott hal-
ten, und die Thorheit für Weisheit ausgeben. Aber
eitel Herzeleid und Jammer ist auf ihrem Wege, mag
er auch mit Rosen bestreut zu sein scheinen. Die Dornen,
die damit verbunden sind, seht ihr nur nicht, und die
Welt verbirgt sie sorgfältig vor euren Blicken, um euch
mit in ihre Netze zu ziehen und mit sich in's Verder-
ben zu stürzen. Trauet nur dem Scheine nicht, denn
er trägt. Trauet den Verheißungen nicht, die euch die
Bahn der Gottlosen vorhält; denn sie sind Lüge, erzeugt
vom Vater der Lüge, der ein Verführer und Mörder
vom Anfang und der Erfinder dieses Weges war.

Doch wir wenden unsern Blick weg von diesem Wege
des Verderbens und des Todes. Ich zeige euch nun
den bessern Weg des Leben und der Seligkeit.

Schmal nennt der Herr diesen Weg, weil die Wan-
derer desselben immer das eine große Ziel im Auge be-
halten und sich Alles versagen müssen, was sie in ihrem
Laufe aufhalten, oder ihnen das Ziel verrücken, oder
ihren Gang erschweren könnte; weil sie weder zur Rech-
ten noch zur Linken ausgleiten dürfen. Sie haben das
heilige Gesetz Gottes in ihrer Brust, mit dem lebendi-
gen Finger Gottes von dem heiligen Geiste in ihren
Sinn und in ihre Herzen geschrieben. Von diesem las-
sen sie sich leiten, und versagen sich alles, was ihnen
dieses Gesetz verwehrt, und erlauben sich nichts, als was
ihrem erhabenen Ziele sie näher bringen kann. Diese
Welt ist ihnen zu klein, sie suchen die zukünftige; die

Lust der Sinne ist ihnen zu niedrig, sie streben nach der himmlischen, reinen Gottesfreude; die Güter der Erde sind ihnen zu gering, zu vergänglich, zu unbefriedigend, sie erwarten ewige, unvergängliche, allbefriedigende Güter im Himmel, und tragen das Unterpand davon schon in ihrem Herzen.

Auf diesem Wege, liebe Kinder! wandeln die Weisern. Aber ihnen voran sehet ihr Christum wandeln, und in seinem Gefolge Glauben, Liebe, heilige Zuversicht, Sanftmuth und Geduld, Demuth und Freundlichkeit, Selbstverleugnung und Gottseligkeit, Zucht und Ehrbarkeit, Keuschheit und Mäßigung, und alle Tugenden, wie sie immer Namen haben mögen.

Auf diesem Wege, sage ich, sehet ihr Christum voranwandeln, Ihn, den Führer aller Frommen und Weisen, aller Wanderer auf dem Wege des Lebens. Da steht Er und ruft und ladet auch euch ein: „Wer
„mein Jünger sein will, der verleugne sich
„selbst, und nehme das Kreuz auf sich, und
„folge mir nach.“

Kommet her denn und folget Jesu nach! Erwählet den Weg, den Er wandelt mit den Seinigen. Er ist schmal und steil, aber er führt zum seligsten Ziele. Denn wenn ihr Ihm folget, ohne zu ermüden, wird seine Freude eure Freude, seine Herrlichkeit eure Herrlichkeit. Zum Pfande der verheißenen Freude giebt Er euch jetzt schon, auf dem Wege, einen Vorschmack der künftigen Seligkeit und Herrlichkeit. Ruhe des Herzens, Friede des Gewissens, Freude in Gott wird sich in eurem Innern mit jedem Schritte auf diesem Wege vermehren. Für jede vergängliche Lust, die ihr verleugnet, wird euch hier schon ein unvergleichbarer Ersatz durch ein beseligendes Siegesgefühl, und dort ein überschwänglich reicher Genuß unaussprechlicher, endloser Seligkeit werden. Eure Thränen, die euch etwa unter dem Kampfe mit den Beschwern des Weges entfallen, werden die Engel Gottes auffassen, sammeln und in Perlen verwandeln, die einst in der ewigen Heimath in euren Kronen glänzen werden.

Wenn ihr, schwach und müde, unterliegen wollet, ist der Herr eure Stütze. Er giebt euch Brod des Lebens, durch dessen Kraft gestärkt, ihr muthig und unverdrossen wandeln könnet. Er tränkt euch mit lebendigem Wasser, das euren Durst stillen, und Heiterkeit und Frohsinn in den größten Beschwerden in euren Herzen verbreiten wird. Er hat Lebensworte, die euer ganzes Wesen neu beleben, und euch göttliche Kraft zum Fortschreiten auf dem betretenen Wege mittheilen werden. Unsichtbar ist Jesus immer bei euch, immer euer Begleiter, und weicht keinen Schritt von euch. Seine Nähe und sein Anblick wird euch jede Last leicht, alles Bittere süß, jede Verleugnung angenehm machen. Vor allen Gefahren kann und will und wird Er euch bewahren, an jedem Abgrunde euch sicher und glücklich vorbeiführen. Im Streite gegen eure Feinde, die euch diesen Weg nicht ziehen lassen wollen, ist Er an eurer Spitze, streitet mit euch und in euch. O, ihr sollt mit Ihm und durch Ihn Alles überwinden, Alles vermögen! Euer Auge sei nur unverwandt auf Ihn gerichtet; eure Hand in der seinigen; eure Füße laßt nur immer in seine Fußstapfen eintreten, so könnt ihr den Weg nicht verfehlen. Ihr werdet sicher und geschwind zum Ziele eurer Pilgerschaft gelangen.

Dann, am Ziele und Ende dieses Weges, werdet ihr dort ankommen, wo Christus auch ist. Dann geht die selige Hoffnung des ewigen Lebens in ein entzückendes Schauen über; dann werdet ihr aus seinem Munde den erfreuenden Zuruf hören: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist!“ Dann wird Er euch krönen mit der Krone der Gerechtigkeit, euch anziehen mit den Kleidern des Heils, mit euch theilen sein Reich, euch geben seine Herrlichkeit, die Er vom Anfange bei dem Vater hatte; denn: „ihr sollt sein, wo ich bin,“ spricht Christus, „und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.“

Das, meine theuern Kinder! sind die freundlichen Einladungen Jesu; folget ihnen, und wandelt den schmalen Weg, welchen Er hier wandelte, und auf welchem Ihm alle weise und fromme Menschen nachfolgten, ohne

daß es auch nur Einer von ihnen bereut hätte; denn alle sind auf demselbigen zur seligen Ewigkeit, zur unsterblichen Freude, zur unvergleichbarsten Herrlichkeit gelanget. Alle haben noch auf dem Wege dahin, im Vorgefühl dessen, was ihrer am Ziele wartete, ausgerufen: die Beschwerden und Leiden des Weges sind zeitlich und leicht, und nicht zu vergleichen mit der ewigen und über alle Maße wichtigen Herrlichkeit, die uns am Ziele zu Theil werden wird. Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn das sichtbar ist, das ist zeitlich und leicht, das Unsichtbare aber ist ewig. 2 Kor. 4, 17. 18.

Verglechet nun beide Wege und das verschiedene Ziel, zu dem beide führen, so werdet ihr es finden, wie es einer der weisen Wanderer beschrieben hat:

Der Sünder Pfad ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Des Frommen Pfad ist Anfangs steil,
Läßt Kampf und Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

D i e W a h l.

Eure Wahl sollte nun schon entschieden sein. Oder könntet ihr einen andern Weg wählen, als den, auf welchem Christus wandelte, zu welchem Er euch freundlich einladet? Nein, das könnt ihr nicht. Ihr habet Christo bereits Hand und Herz gegeben; ihr seid schon auf seine Seite übergetreten, und habet euch Ihm und seiner Führung überlassen mit der aufrichtigsten Erklärung: Ich will dir folgen, mein Heiland, wohin Du mich führst, will in Deine Fußstapfen eintreten!

Nimm mich nur hin, und führe' mich durch die Welt,
Wie's, Heiland, Dir gefällt!

O, daß nur eure Wahl so entschlossen sein möchte, wie die jenes ehrwürdigen Mannes, der vor einem gan-

zen versammelten Volke diese Erklärung machte: „Er wählet euch heute,“ sprach er, „welchem ihr dienen wollet. — Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Jos. 24, 15.

Mögen Andere in ihrem Leichtsinne und in ihrer Ungebundenheit sich von Gott und Christo losreißen; mögen sie den Eingebungen ihres vereitelten Herzens folgen; mögen sie die betrügliche Lust zu ihrer Führerin wählen, und sich an die vergängliche Welt mit Leib und Seele hingeben; möge deren, die so denken und handeln, eine noch so große Anzahl, und ihr Ansehen noch so blendend sein: euch müsse dies Alles nicht blenden, nicht irre führen, nicht auf den Weg des Verderbens mit hinreißen. Ob es Viele oder Wenige, Große oder Kleine, Bornehme oder Geringe sind, die den rechten Weg, der zum Leben führt, verlassen, und den Weg des Verderbens eingeschlagen haben, dies darf euch bei eurer Wahl nicht zur Richtschnur dienen. Denn es würde euch doch gewiß keine Ehre machen, wenn ihr für eure Wahl und für euer Thun und Lassen keine besseren Gründe hättet, als den: „Ich thue, was die Weisen thun.“ Nein! so denkt der weise junge Wanderer nicht. Ich will dem folgen, spricht er, was mir als wahr und gut einleuchtet, was mich zu einem seligen Ziele führet. Ich will die Bahn der Frommen und Weisen wählen, welche die vergängliche Ehre und Lust der Welt verschmähen und nach Unsterblichkeit und ewig dauernder Seligkeit trachten. Ich will die Wege der Gottlosen und Thoren, die das zeitliche und augenblickliche Vergnügen dem ewigen und unvergänglichen vorziehen, und das Hinfällige vor dem Bleibenden wählen, verabscheuen; ich will dem Herrn anhangen, und seine Wege wandeln, damit ich einst auch dort sein möge, wo Er ist.

Ja, ihr Lieben, vergesst nie des Apostels Warnung: „Sehet nicht auf die, welche unordentlich wandeln, und folget solchen bösen Beispielen nicht.“ Sehet auf Christum, euren Heiland, der sich euch selbst zum Führer anbietet, der selbst mit euch gehen und unsichtbar

mit seinem Wort und Geiste euch überall begleiten will. Wie könntet ihr Ihn, der euch so liebevoll die Hand reicht, um euch in sein Reich, in das ewigselige Leben einzuführen, gleichgültig abweisen?

Er sollte rufen, ihr nicht hören?

Den Weg, den Er euch zeigt, nicht gehn?

Ihr kennt ihn Alle, jenen Jüngling im Evangelio, der beim Eintritt seiner Jugendjahre, da er über seine künftige Lebensart entscheiden sollte, die Thorheit um Rath fragte: „Wie muß ich's angreifen, damit mir mein flüchtiges Leben so angenehm wie möglich werde?“ Wie die Frage, so die Antwort. „Entziehe dich,“ antwortete ihm die Thorheit seines Herzens, „entziehe dich der lästigen Aufsicht in dem väterlichen Hause. Jugend und Tugend sind unvereinbare Dinge; belustige, zerstreue dich; an Gesellschaften wird es dir nicht fehlen. So wird dir unter tausend abwechselnden Freuden und Vergnügungen die Zeit deines Lebens angenehm dahinfließen.“

Auf diesen bösen Rath der Thorheit entfernte er sich aus den Augen seiner Eltern und überließ sich den Lüsten und Begierden seines Herzens, verschwendete sein Vermögen, und — ihr wisset, wie es ihm zuletzt ergangen ist, wie weit ihn die Eitelkeit und die sündlichen Lüste, seine schlechten Gesellschaften, seine Ausschweifungen in den Häusern der Wollust gebracht haben. Er verlangte nach den Träbern, die die Säue aßen, und Niemand gab sie ihm. Zur Warnung der jungen Wanderer am Scheidewege nennt man ihn noch immer den verlorenen Sohn. An ihm seht ihr, wohin der breite Weg, das ungebundene, freie Leben führet, in welches Elend, in welche Schande und Verzweiflung es leichtsinnige Menschen stürzt, die sich von ihren Eltern und Lehrern, von Christo und seinem Geiste nicht leiten lassen, sondern ihren eigenen Neigungen folgen. Freilich ward er wieder gerettet; aber auf welchem bitteren Wege der Reue und Gewissensangst, und in welcher jämmerlichen Gestalt lehrte er zu seinem Vater zurück! (Luc. 15, 16.)

Sehet dagegen einen andern Jüngling, der die himmlische Weisheit um Rath fragte, sich an Jesum mit der Frage wandte: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?“ Mit einer herzdurchdringenden Freundlichkeit sah ihn Jesus an. Er gewann ihn lieb, und gern hätte Er ihn in die Gesellschaft seiner Freunde aufgenommen. Mit derselben Liebe und Freundlichkeit blickt Jesus auch euch an, lieben Kinder! wenn ihr euch so angelegentlich an Ihn wendet und fraget: Was müssen wir thun, daß wir selig werden? und wenn Ihr ihm auf seine Antwort: „Folget mir nach!“ bereitwillig nachwandeln wollet.

Doch, ihr Lieben, ich darf euch nicht erst zur Wahl des Bessern ermahnen, sondern euch nur bestärken und ermuntern, auf dem gewählten Wege muthig fortzuwandeln. Denn ihr habt ja schon gewählt. Durch die Erneuerung eures Taufgelübdes, durch den Genuß der ersten Kommunion habt ihr euch bereits aus freier Wahl an die Gemeinde wahrer Christen angeschlossen; habt vor Gottes Angesicht gelobet, mit ungetheiltem Herzen Dem anzuhängen, der sich so ganz für euch, bis zum Tode am Kreuze, aufgeopfert hat. Oder konntet ihr dieser heiligen Handlung beivohnen, ohne daß euer Herz daran Theil genommen hätte? Sollte es denn keinen Eindruck auf euch gemacht, und nicht den Entschluß, Jesu nachzufolgen, in euch erweckt haben, wenn euch Jesus Christus in seiner Menschenfreundlichkeit und Liebe, in seinem Verdienste, in seinem Leiden und Tode vor Augen gestellt und die Erhabenheit dieser leidenden, schweißenden, für unsre Erlösung und ewige Seligkeit blutenden Unschuld am Kreuze euch an's Herz gelegt wurde? Seid ihr ohne Rührung, ohne Empfindung, ohne Entschluß geblieben, wenn euch die Würde, das Glück, die Seligkeit, ein Eigenthum Jesu zu sein, das ehrenvolle und herrliche Loos, Gottes Kind und Erbe zu heißen, und dagegen das schändliche und niedrige Wesen des Sündendienstes und der Sklaverei des Lasters gezeigt wurde? wenn euch die beseligende Hoffnung der ewigen, unaussprechlichen Herrlichkeit, welche die Kinder Gottes zu erwarten haben, vorgehalten wurde? Hat es eure

Herzen nicht erweckt, nicht angefaßt und ergriffen, wenn man euch durch herzliche Ermahnungen und rührende Gebete zu dem göttlichen Freunde der Kinder und der Jugend, zu Jesu Christo hinwies? Ist da nicht — bei Manchen wenigstens — die Nahrung so lebhaft geworden, daß sie sich der ganzen Seele bemächtigte? Fühlten sich nicht am Altare Manche so weit über alles Irdische erhoben, daß sie mit Freuden gleich gestorben wären? Wenn ihr aber nun nach jenen Stunden der Andacht, in welchen ihr euch so selig fühltet, euch so ganz an den Herrn hingabet, bald wieder jener heiligen Gelübde, die ihr vor dem Angesichte des Herrn abgelegt habt, vergesst, euch der Eitelkeit, dem Leichtsinne und der Welt hingebet, und dadurch treulos und bundbrüchig an dem Herrn, eurem Gott und Heiland, werdet, welche Strafe werdet ihr dann jetzt schon in eurem Gewissen mit umhertragen? mit welcher bitteren und beschämenden Empfindung müßt ihr auf jene Stelle zurücksehen, wo euch im Vorgefühl des Himmels so wohl war, daß ihr es für die höchste Seligkeit hieltet, Christo anzuhängen, und Ihm auf seinem Wege zu folgen?

Ja, ihr jungen Wanderer! eure Taufe, die freiwillige, öffentliche Erneuerung eurer Taufgelübde macht es euch zur angelegentlichsten Pflicht, Gott und Christo, dessen Verehrung und Gemeinschaft ihr eben dadurch geweiht seid, anzuhängen, und als wahre Christen auf Erden in die Fußtapfen Christi zu treten, euch zu entfernen von jedem Wege, auf dem die Ruchlosen wandeln, die ihre heiligen Gelübde gebrochen haben und also treulos gegen Gott geworden sind.

Kinder Gottes, ein Eigenthum Jesu Christi, Tempel des heiligen Geistes seid ihr durch die Taufe geworden. Als solche müßt ihr nun auch wandeln, und dieser erhabenen Würde, dieses himmlischen Berufes, dieser herrlichen Hoffnung nie vergessen. Gott will euer Gott sein, ihr sollt seine Söhne und Töchter sein, und wie Gott ein Licht ist, so sollt auch ihr als Kinder des Lichtes, im Lichte, das heißt, rein und untadelig wandeln.

Von dieser herrlichen, wohlthätigen Verbindung mit Gott ist euch auch das heilige Abendmahl, zu dem ihr das erstemal hinzugelassen wurdet, ein sichtbares Unterpfand, aber auch zugleich ein mächtiger Beweggrund und eine unnachlässliche Verbindlichkeit, jener Herzensreinigkeit nachzustreben, die ein Bürger des Himmelreiches, ein Tischgenosse Gottes besitzen muß; denn ihr könnt nicht zugleich beim Tische des Herrn am Himmelsbrote Theil nehmen, und dann die verbotenen Speisen der Sünde genießen. Ihr müßt, wenn ihr das Heilige empfanget, auch der Heiligung nachtrachten, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Ihr habt ferner das Bekenntniß eures Glaubens abgelegt vor vielen achtungswerthen Zeugen. Denn es sind nicht nur eure Eltern, Lehrer und andere Jugendfreunde, die es gehört und mit angesehen haben, wie ihr Gott und Christum bekant, ihm Gehorsam und Treue gelobet habt; nein, ich möchte sagen, der ganze Himmel nahm Antheil an dieser feierlichen Handlung. Denn wenn die Rückkehr Eines Sünders unter den Bürgern des Himmels eine festliche Freude erweckt: sollte es nicht auch ein besonders froher und anziehender Anblick für diese freundlichen und theilnehmenden Wesen im Himmel sein, wenn sie in einer ganzen Schaar junger Christen die künftigen Mitgenossen ihrer Seligkeit erblicken dürfen? Und ist nicht der Bund, den ihr in der Taufe geschlossen habt, ein Bund mit dem ganzen Reiche aller guten und seligen Geister? Seid ihr nicht dadurch in die Gemeinschaft aller heiligen Wesen im Himmel und auf Erden aufgenommen worden?! (Hebr. 12, 22. 23.)

Und unter allen Zeugen eures Taufgelübdes und Bekenntnisses ist doch wohl der allererhabenste — Christus. Wenn Niemand auf euch sah, wenn Niemand eure Gelübde und Bekenntnisse vernahm: so ist Er es, der sie hörte, der sie mit Freuden aufnahm; Er, der euch so theuer erkaufte; Er, dem an euch so viel gelegen ist, daß Er sein Leben auch für euch opferte; Er, der euch als euer Hirte wie seine Schafe liebt und euch ewiges Leben giebt.

Diese Erinnerung: ich habe vor Christo, vor seinem heiligen Angesichte mein Gelübde und mein Bekenntniß abgelegt; Er war Zeuge, Er sah und hörte mich, da ich Ihm gelobte, im Guten ewig treu zu sein, seine Wege zu wandeln, nicht der Welt, sondern Ihm ähnlich zu werden — diese Erinnerung muß euch in eurer Wahl und in dem Entschlusse, auf dem Wege des Lebens zu wandeln mächtig stärken, und euch jedesmal wieder zu rechtweisen, wenn eure Tritte gleiten und von der rechten Bahn abweichen wollen.

Noch einige Worte der Ermahnung und Warnung für junge Wanderer auf dem Wege des Lebens.

Wenn ihr auf dem Wege, den ihr euch erwählt habt, bis ans Ende beharret, und die Krone des Lebens erlangen wollet: so werdet ihr manchen Kampf zu bestehen haben. Bedenket aber, nichts Vorzügliches erlangt man ohne Mühe. Welchem Berufe ihr euch auch widmet, so müßt ihr standhaften Fleiß in den Jahren der Vorbereitung anwenden. Solltet ihr es also befremdend finden, wenn man euch zum Kampfe für Seelenruhe und Himmelseligkeit auffordert? Sollte dies unschätzbare Kleinod des Kampfes nicht werth sein? Die christliche Kirche stellt euch aus jedem Alter und Stande Kämpfer dar, die sogar mit ihrem Blute ihre Treue gegen Jesum versiegelt haben. Zwar ihr habt nicht mehr gegen wüthende Verfolger zu kämpfen, wie jene frühern Helden des Christenthums; sondern es sind theils leichtsinnige Spötter, theils stolze Verächter des Evangeliums, gegen die ihr auf eurer Hut sein müßet, daß ihr euch in dem Bekenntnisse eures Glaubens und in der Uebung der Gottseligkeit nicht irre machen lasset.

Nie müsse euch der freche Spott

Auf eurem Pfade hindern!

Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott

Und nicht bei Menschenkindern.

Ihr könnt euch um so getroster in diesen Kampf einlassen, da ihr nicht eurer eigenen geringen Kraft überlassen seid. Nein, vom Herrn wird euch alle nöthige Kraft und Stärke zu einem frommen, göttlichen Wandel angeboten. Nur treue Anwendung dieser dargebotenen Kraft ist es, was Er von euch erwartet. Seid also stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke! (Eph. 6, 10.) Betretet herzhast den Pfad des Lebens, und kämpfet den edlen Kampf des Glaubens; ergreift das ewige Leben, wozu ihr berufen seid! (1 Tim. 6, 12.)

Ihr streitet nicht durch eigne Kraft,
Drum muß es euch gelingen.
Gott ist es, der euch beides schafft,
Das Wollen und Vollbringen.

Wie oft seid ihr bei eurem Unterrichte zu eurem Vater im Himmel, zu Jesu Christo, eurem Heilande, hingewiesen worden, durch herzliches Gebet und kindliches Flehen bei Ihm zu suchen, was euch mangelt, und was Er so theuer verheißen hat, nämlich seinen Geist, seine Gnade, seine Kraft, seinen allgenugsamen Beistand. Befolget ihr diese Anweisung, erhebet ihr recht oft eure Herzen und Hände zu dem bereitwilligen Geber aller guten Gaben, so wird Er euren Glauben gegen alle Angriffe stärken, euch jedesmal neuen Muth zum standhaften Beharren in der Gottseligkeit geben, und euch in dem Leiden durch die selige Hoffnung des ewigen Lebens unterstützen.

Die verführerische Welt wird zwar alles anwenden, euch durch schmeichelnde Gefälligkeit und tausend andere Kunstgriffe der Finsterniß in das Spiel ihrer Eitelkeit und Zerstreuung hineinzuziehen, euch unter dem schönen Namen: „erlaubtes Vergnügen, unschuldiger Freudengenuss“ — in die größten Gefahren stürzen, und euch Unschuld und Tugend, Glauben und Gottesfurcht rauben wollen. Wenn ihr aber dagegen die Güte und Freundlichkeit Gottes, eures Vaters im Himmel, das Verdienst eures Erlösers, seine bis zum letzten Hauche sich für uns opfernde Liebe, die herrlichen Aussichten in

die Wohnung des ewigen Friedens betrachtet und nie und nirgends aus dem Auge lasset: so werdet ihr durch den Glauben an den lebendigen, überall nahen und allsehenden Gott, und an euren zwar unsichtbaren, aber dennoch allgegenwärtigen Führer, Jesum Christum, die im Argen liegende Welt überwinden und zu jedem Verföhler, wie Joseph, mit entschlossenem Muthen sprechen: „Wie sollte ich ein so groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? wie vor den Augen des Allsehenden seine Gebote übertreten, und Ihm in seinem Angesichte ungehorsam werden?“

O ihr glücklichen Söhne und Töchter, die ihr von euren Eltern, Verwandten und Bekannten vor solchen Gefahren der Welt bewahrt und davon zurückgehalten werdet; die ihr zunächst um euch her, in eurem Familienkreise, solche Freunde findet, welche euch mit ihrem Beispiele vorangehen auf dem Wege des Lebens, euch mit ihrer ungeheuchelten Gottseligkeit vorleuchten, und als erfahrene Pilger euch, junge Wanderer, mit ihrem Rathe unterstützen! Achtet sie hoch und folget ihren Warnungen und Ermahnungen, auch wenn sie euch ganz gegen eure Neigungen rathen, und euch manches wehren, was euch erlaubtes, unschädliches und unschuldiges Vergnügen zu sein scheint. Denn ihr kennt noch nicht die Schwäche des menschlichen Herzens; ihr wisset noch nicht, was eure geheimen Neigungen eigentlich wollen, und wie weit sie euch führen, wenn ihr euch ihnen überlasset.

Und nun, meine Lieben! will ich euch nur noch an jene ernste Stunde erinnern, die uns allen einst kommen wird, an jene Stunde, wo es nichts mehr von dieser Welt zu genießen giebt, wo die ganze Welt mit allem, was sie Schönes und Reizendes für uns zu haben scheint, keinen andern Eindruck auf uns machen wird, als den sie auf jenen weisen König am Ende seines Lebens gemacht hat, da er sprach: „Es ist alles eitel, alles ganz eitel!“ Schrecklich wird diese Stunde diejenigen überfallen, die nur sich, nicht Gott, nur für diese Welt, nicht für die Ewigkeit gelebt haben; schrecklicher wird, sie ihnen erscheinen, als sie es gestehen. Tröstlich aber

und so erfreuend, wie ein Bote des Friedens, kommt sie denen, die das Irdische verschmähend, nur nach ihrem himmlischen Vaterlande trachteten. Denn diese sagt jedem Wanderer auf dem schmalen Wege: „Ich führe dich aus dem Thale des Todes in deine ewige Heimath über! du bist am Ziele deiner Pilgerschaft und kommst nun zur Ruhe.“ Und jemehr er sich dem Thale des Todes nähert, desto helleres Licht strahlt ihm aus jenen überirdischen Gegenden zu, in welchen er, sobald er das dunkle Thal zurückgelegt hat, aufgenommen wird.

Der steile und schmale Weg hat den unermüdeten Wanderer auf eine Höhe geführt, die ihm die herrlichste Aussicht gewährt. Er sieht, wie Moses auf dem Berge Nebo, in das gelobte Land hinein. Der Anblick entzückt ihn, er schließt sein irdisches Auge, und erwacht im ewigen Leben, nach dem er getrachtet hat.

So ergreift denn nun die Hand eures göttlichen Führers, und folget Ihm auf dem Wege, den Er vorangegangen ist! Es ist der Mühe werth, Ihm standhaft nachzufolgen. „Ich bin das Licht der Welt,“ spricht Er, „wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben; wird selbst Licht werden und leuchten wie die Sonne in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit.“

Gott gebe euch Beständigkeit,
Daß diesen Trost der Herrlichkeit
Nichts eurer Seele raube.
Dies prägt es eurem Herzen ein,
Welch Glück es sei, ein Christ zu sein!

A n h a n g.

1 Joh. 2, v. 28. Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, auf daß, wenn Er geoffenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein zc.

Bleibt, Schäflein, bleibt! verlasset nicht die Hut des guten Hirten, dem ihr euch gegeben. So bittet euch und fleht durch Christi Blut, ein Lehrer, der nichts wünscht, als euer Leben. Er ruft, weil ihn die heiße Liebe treibt: „bleibt, Schäflein, bleibt!“

2. O Lämmer, bleibt! gedenkt an jenen Tag, da ihr es Ihm vor allem Volk versprochen. Er klopfte an, und hat durch manchen Schlag in Liebeskraft das harte Herz gebrochen. Ihr sagtet weinend: „Jesum nehm' ich an!“ o denkt daran!

3. Er hat's gehört, was euer Mund gesagt: „ich will an Jesum glauben, Jesum lieben.“ Er war dabei, so oft man euch gefragt, und hat das Jawort in sein Buch geschrieben. Er weiß auch Alles, was man euch gelehrt; Er hat's gehört.

4. O laßt Ihn nicht! Ihr habt euch g'nug gewehrt, und euren Heiland lange warten lassen. Wie lange hat Er schon das Herz begehrt! wie hat Er sich bemüht, euch recht zu fassen! wie sehnlich suchte euch sein Angesicht! o laßt Ihn nicht!

5. Bedenkt es doch, wie oft Er angeklopft, wie oft Er euch vergeblich nachgegangen. Wie schändlich habt ihr Herz und Ohr verstopft! was hat's gekost't, eh' euch sein Arm umfangen! wie lange flohet ihr sein sanftes Joch! bedenkt es doch!

6. Er ließ euch nicht. Er lief euch brünstig nach. Was hat sein Herz nicht für Geduld getragen! Er wartete, bis euer Sinn zerbrach und eure Herzen Ihm zu Füßen lagen. Ja, lieft ihr gleich vor seinem Angesicht: Er ließ euch nicht!

7. Nun hat Er euch, wofern es anders wahr, was eure Lippen Jedermann bezeugen. Das freuet Ihn auch jetzt und immerdar. Nach vieler Mühe seid ihr nun sein eigen. Ihr rufet: „wir verlassen Satans Reich!“ nun hat Er euch.

8. Er hat euch lieb. Bedenket, was Er that, wie Er am Kreuz im Blute da gehangen; bedenket, wie Er euch so zärtlich bat, bis euer Fuß von Sodom ausgegangen. O, wie viel stärker brennet nun sein Trieb! Er hat euch lieb!

9. Er nimmt euch an, so sündig, wie ihr seid, so blind und todt, so kalt und voller Schanden. Bringt gar nichts mit, denn Alles ist bereit. Bei Ihm ist Gnade, Licht und Kraft vorhanden. O kommt doch nur, ein Jedes wie es kann! Er nimmt euch an.

10. Er hat Geduld. Werft nicht den Muth dahin, wenn ihr bald hie, bald da in Schuld gefallen. Er trägt euch gern nach seinem Vatersinn. Er liebt den größten Sünder unter allen. Kommt, küßt die Hand; so weiß Er keine Schuld. Er hat Geduld!

11. Er pfl eget euch. Er giebt mit Sorgen Acht, was euch gebri cht und was ein Jeder brauchet. Das Kranke wird von Ihm gesund gemacht, wenn Er's im Blut und Wasser untertauchet. Dem Schwächern ist Er doppelt gnadenreich. Er pfl eget euch.

12. Ihr habt es gut, ja glaubt es ganz gewiß! so lang' Er euch als seine Schafe kennet. O wohl euch! wenn anstatt der Finsterniß im Herzen Glaube, Fried' und Freude brennet; so seid ihr auch im Tode wohl gemuth. Ihr habt es gut!

13. Er läßt euch nicht; das hat Er selbst gesagt: „nichts soll sie mir aus meinen Händen reißen!“ und wenn euch Lust und Furcht in's Schrecken jagt, so will Er selbst die Mauer sein und heißen. Wer nur mit Vorsatz nicht den Bund zerbricht, den läßt Er nicht.

14. So dringt nun ein und hört nicht eher auf, bis daß ihr's wißt: ich habe Gnade funden. Könnt ihr sonst nichts, so seht zum Kreuz hinauf, ja, seht hinein in seine offenen Wunden; sein Wort lockt alle Armen dahincin. So dringt nun ein!

15. Wenn ihr Ihn habt und Ihn mit Freuden lobt, so hangt und klebt allein an seiner Gnade. Denn Satan geht umher, er lockt und tobt, und sein Vergnügen ist der Lämmer Schade. Sucht, daß ihr euch in Jesu tief vergrabt, wenn ihr Ihn habt.

16. Ihr seid sein Ruhm, sein Lob und seine Lust; dazu ist Er gestorben und geboren. Das wäre recht ein Schwert durch seine Brust, wenn Er sein theures Blut an euch verloren; denn was ihr seid, ist doch sein Eigenthum: ihr seid sein Ruhm.

17. Ach, Jesus weint: Jerusalem verdirbt, Jerusalem, das Volk von seinem Bunde. So oft ein Kind des Bundes ewig stirbt, so jammert's Jesum noch bis diese Stunde. Es kränket Ihn, da Er's so gut gemeint. Ach, Jesus weint!

18. Wo wollt ihr hin, ihr Schäflein? sagt es doch, die ihr euch Jesum einmal hingegeben: Er ist der Hirt. Wo ist ein anderer noch, bei dem die Schaf' und Lämmer ewig leben? Wer hat doch solche Macht und Vater-sinn? wo wollt ihr hin?

19. O Lämmer, bleibt! es ist kein ander Heil, als nur in dieses Lammes Blut und Wunden. Ach, raubet Ihm nicht sein bescheidnes Theil, das Er an euch, der kleinen Schaar, gefunden. Verflucht sei das, was euch von Jesu treibt; o Lämmlein, bleibt!

20. Ach, wehe euch, ihr wäret doppelt todt, wo ihr euch nun aus seinen Händen risset. Ihr häufet euch die Qual der ew'gen Noth, wo ihr das Wort verachtet, das ihr wisset. Gott ist an Zorn, so wie an Gnade reich. Ach, wehe euch!

21. O Jesu, nein! laß Du es ja nicht zu, daß sie sich Dir aus deinen Händen winden; laß ihnen doch im Herzen keine Ruh', als wenn sie sich in Deinem Schooße finden. Wie? soll denn Eins davon verloren sein? O Jesu, nein!

22. Bleibt, Kindlein, bleibt, o geht doch nicht zurück! ihr seid mein Ruhm! ach, nehmt mir nicht die Krone! was wäre mir das für ein Jammerblick! so kam' ich künf-tig ganz allein zum Sohne, der euch, wenn ihr Ihn haßt, zur Linken treibt; bleibt, Kindlein, bleibt!

23. Mir wallt das Herz, es schwimmt im Liebesmeer, und ist zuweilen gegen euch, wie trunken. Das ist mein Thun, das denk' ich hin und her: o, wär't ihr doch im Gnadenmeer versunken! Was euch verdirbt, das ist mein größter Schmerz; mir wallt das Herz!

24. Ich fass' euch an. O faßt mich wieder recht! so wollen wir zum Paradiese reisen. Da hab' ich denn, als Jesu armer Knecht, Ihm viel gesund'ne Schafe aufzuweisen, daß Er, und ihr, und ich mich freuen kann. Ich fass' euch an!

25. Er wartet schon. Er schließt die Thüren auf. Er reicht euch seine Hände weit entgegen. Er lacht euch an. O seht doch hoch hinauf! ihr steht zur Rechten, hört ihr nicht den Segen? Ach, eilet muthig bis vor seinen Thron! Er wartet schon!

26. So bleibt nun, bleibt! o bleibt in Ewigkeit und laßt euch nichts von seiner Liebe trennen; das ew'ge Leben ist für euch bereit't. Die aber weichen, werden ewig brennen. O seht doch, wie euch Fluch und Segen treibt; so bleibt nun, bleibt!

1 Timothy. 6, v. 13. 14. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntniß, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi.

Wel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

Gemeinde.

Vor Dir, Todes-Ueberwinder! stehn an dem Sabbath diese Kinder, ihr Lobgesang sei Dir gebracht! Freudig gehn sie Dir entgegen, weil Du der Liebe reichsten Segen den Kinderseelen zugebacht. Dein Auge sieht sie hier im Jugendschmuck vor Dir knie'n und beten; Herr! sie sind Dein; laß ihre Reih'n dir an dein Herz gelegt sein.

Chor der Kinder.

2. Friedefürst! ich ward erkoren am ersten Tag, da ich geboren, zu Deinem sel'gen Gnadenkind; Du gabst mir

des Himmels Gaben, weil wir nichts Gutes eigen haben und ohne Dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh! ich greife freudig zu nach den Gaben, die Du mir heut zur Seligkeit durch Dein Erbarmen hast erneu't.

3. Laß Dich halten und umfassen! Ich will dich ewig nicht verlassen, verlaß auch Du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde und offenbare Deinem Kinde Dein gnadenvolles Angesicht; auf daß ich Tag für Tag in Dir mich freuen mag, still und heilig, und mich dein Mund zu jeder Stund' erinn're an den Liebesbund.

4. O Du Hirt erkaufster Seelen! ich muß des rechten Weg's verfehlen, wenn meine Seele von Dir geht; darum gieb mir Licht und Stärke und Glaubensmuth zum guten Werke, zum Ringen, Wachen und Gebet, bis ich den Pilgerstand im ew'gen Vaterland selig ende, und Du, o Sohn! der Treue Lohn mir reichst von Deinem Gnadenthron!

(Erste bis funfzehnte Auflage 130,080 Exemplare.)

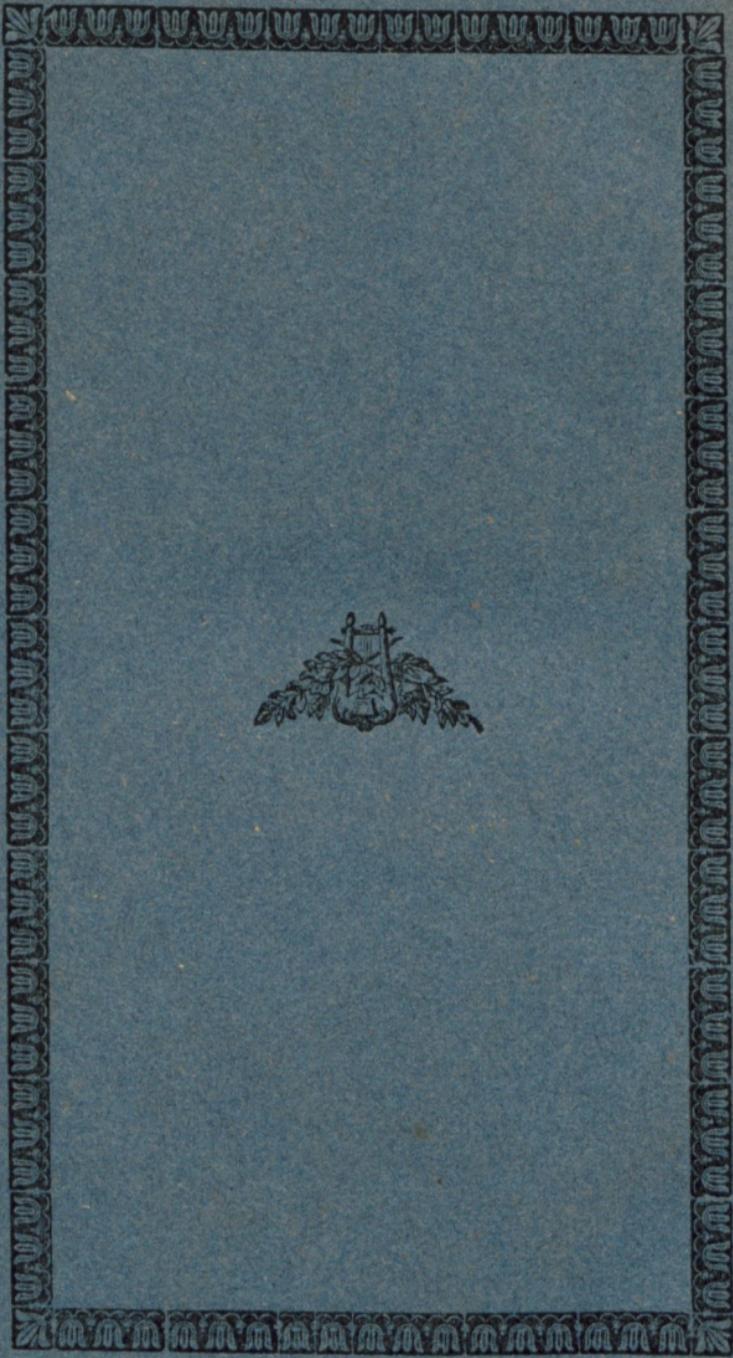
(Sechszehnte Auflage 5000 Exemplare.)

Zu haben im Magazin des Vereins beim Kaufmann S. Eisner, Spandauer Straße Nr. 40. — Wer daselbst zur Kasse des Vereins 1 Rthlr. einzahlt, oder unter dem Rubro: Haupt-Verein für christliche Erbauungs-Schriften, an diese Adresse jenen Beitrag einsendet, erhält dafür 100 Bogen an Traktaten nach seiner Auswahl, so daß also der Bogen im Durchschnitt mit 4 Pfennigen berechnet wird, wonach der Preis für jedes Exemplar im Einzelnen, je nachdem die Schrift stark ist, sich regulirt. Dieser Preis muß übrigens den Käufern überall gewährt werden, da der Haupt-Verein im **Umfange der ganzen Monarchie Porto-Freiheit** genießt.

Gedruckt bei F. Schanze.

505/3





Haupt: 2

zum erf

junge

ften

enof.

ege.

20.

Inches

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

